

Vorwort

Dies ist der nunmehr dritte Band der *Heidelberger Jahrbücher Online* (HDJBO), den die „Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg e. V.“ unter Federführung der beiden Editoren Joachim Funke und Michael Wink herausgibt. Die Autorinnen und Autoren des Bandes haben sich diesmal mit dem Konzept der Mobilität als fächerübergreifender Thematik auseinandergesetzt.

Auch wenn die ersten Assoziationen zum Stichwort „Mobilität“ vielleicht in Richtung Verkehr weisen, geht es in den hier versammelten Beiträgen um ein breiteres Verständnis dieses Konzepts: alle Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen) sind auf ihre Art mobil, auch in der unbelebten Welt (im Makro- wie im Mikrokosmos) finden wir Bewegung. „Panta rhei“ hieß es schon in der antiken Philosophie. Der lateinische Begriff „mobilitas“ bedeutet sowohl Beweglichkeit, Schnelligkeit und Gewandtheit als auch Veränderlichkeit, Unbeständigkeit und Wankelmut. Heute wird der Begriff häufig reduziert auf Verkehr. Dabei umfasst er ein wesentlich breiteres Spektrum, das wir gerne ansprechen möchten: angefangen von der täglichen Mobilität von Arbeitnehmern über die wiederkehrende Mobilität bei Mensch und Tier (Urlaub und Reisen; Vogelflug, Lachswanderungen) bis zur überdauernden Mobilität (Völkerwanderungen, Pflanzen- und Tier-Flüchtlinge). Verschiedene Verkehrsmittel (z. B. Fahrrad, Automobil, Flugzeug, Fahrstuhl, Segway) stehen ebenso im Fokus wie die Frage, welche Adaptionmöglichkeiten permanente oder temporäre Immobilität bietet (z. B. Standort-Treue von Pflanzen). Auch zunehmende Immobilität im höheren Lebensalter ist ein Thema, das in Hinblick auf technische Hilfsmittel in diesem Band behandelt wird.

Diese Thematik beleuchten wir aus der bunten Sicht unserer Volluniversität. Zwölf Autorinnen und Autoren aus Geistes-, Kultur- und Naturwissenschaften haben in acht Artikeln ihr Verständnis von Mobilität aus unterschiedlichen Gesichtspunkten erörtert. Die durchaus disziplinär angelegten Beiträge thematisieren

ganz unterschiedliche Aspekte des Rahmenthemas und erzielen damit am Ende eine interessante Perspektivenvielfalt.

Joachim Funke beschäftigt sich aus Sicht eines Psychologen mit Mobilität. Seine Unterscheidung von physischer, sozialer und geistiger Mobilität soll die Breite des hinter diesem Begriff stehenden Verständnisses verdeutlichen. Er argumentiert dafür, Mobilität nicht auf die verkehrsbezogene Interpretation zu beschränken. Auch die „Mobilität im Geiste“ ist seiner Meinung nach von großer Bedeutung.

Claudia Erbar und *Peter Leins* zeigen in ihrem Beitrag die höchst vielfältigen Mechanismen, mit deren Hilfe Pflanzen sich auszubreiten wissen. Die Anpassungen von Samen, Früchten und Fruchtständen an die sie transportierenden Medien sind spektakulär und reichen von Kleb- und Klettverschlüssen zur Anheftung als blinde Passagiere über Flug-, Schwimm- und Schleudertechniken bis hin zur Wanderung über den Darm von Tieren.

Dieter Schulz beleuchtet als Philosoph eine ganz andere Seite der Mobilität, nämlich das Verhältnis von Denken und Gehen. Frei nach Thomas Bernhards Diktum „Die Wissenschaft des Gehens und die Wissenschaft des Denkens sind im Grunde genommen eine einzige Wissenschaft“ wird unter Bezugnahme auf Henry David Thoreaus Essay „Walking“ von 1846 und Hans-Georg Gadamer's Werk „Wahrheit und Methode“ von 1960 der Zusammenhang zwischen Bewegung und Erkenntnis herausgearbeitet.

Johannes Stauder illustriert in seinem Beitrag die soziologische Perspektive der Mobilität anhand von Untersuchungen zur Migration von Ost- nach Westdeutschland nach der Wiedervereinigung im Jahr 1990. Seine differenzierte Analyse, die auf Daten des Sozioökonomischen Panels beruht, macht die größere Bedeutung von bildungsbezogenen (im Vergleich zum berufsbezogenen) Migrationsmotiven deutlich. Bildung ist ein möglicherweise unterschätzter „Attraktivitätsfaktor“ im Rahmen innerdeutscher Migrationsbewegungen.

Volker Storch macht in seinem Beitrag die Problematik der „Invasionsbiologie“ deutlich: sowohl Haustiere wie auch Nutzpflanzen wurden importiert, manchmal allerdings mit Kollateralschäden. Organismen, die durch den Menschen aus ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet in andere Regionen und Kontinente verschleppt wurden, werden als Neobiota bezeichnet; gemeint ist dabei die Ansiedlung bestimmter Arten, insbesondere Neophyten (Pflanzen) und Neozoen (Tiere), in Gebieten, in denen sie vormals nicht heimisch waren.

Michael Wink geht der Frage nach, wie Inseln vulkanischen Ursprungs zu ihrer Fauna und Flora gekommen sind. Am Beispiel der makaronesischen Inseln (Azoren, Madeira, Kapverden, Kanaren) zeigt er auf, wie durch genetische Analysen

die Ausbreitung verschiedener Spezies nachverfolgt werden kann. Insbesondere Vögel erweisen sich hier als dankbare Studienobjekte. Darwin hätte nicht zu den Galapagos-Inseln aufbrechen müssen, sondern schon in näherer Entfernung herrliches Anschauungsmaterial für seine Theorie gefunden.

Christoph Cremer stellt die Mobilität des menschlichen Zellkern-Genoms in den Mittelpunkt seiner Betrachtung. Dachte man in der Vergangenheit, dass der Zellkern wie ein Sack unsere DNA, RNA und Proteine fest umschlossen hält, weiß man heute dank moderner mikroskopischer Verfahren, dass das Genom vielfältigen dynamischen Veränderungen unterliegt. Das Gebiet der Epigenetik beschreibt diese Dynamik des in den Zellkernen lokalisierten Genoms. Sein Beitrag eröffnet einen Blick auf das Gebiet der „4D Nucleome“, das die Prinzipien der dreidimensionalen Organisation des Zellkerns um die Dimension Zeit erweitert.

Katja Mombaur, Davide Corradi, Khai-Long Ho-Hoang und *Alexander Schubert* beschäftigen sich mit der Mobilität älterer Menschen. Sie gehen der Frage nach, wie durch intelligente Assistenzsysteme (z. B. Exoskelette und Mobilitätsassistentenroboter) eine eventuell eingeschränkte Mobilität wiederhergestellt oder zumindest verbessert werden kann. In einer alternden Gesellschaft ist dies ein wichtiges Thema und beleuchtet das Mobilitätsthema unter sehr anwendungsnahen Blicken.

Wir danken der „Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg e. V.“ für die wie immer wohlwollende Unterstützung des Jahrbuchs. Aber auch der Universitätsbibliothek, insbesondere Maria Effinger und ihrem Team in Person von Anja Konopka und Frank Krabbes, ist herzlich zu danken. Last but not least: Wo wären wir ohne unsere tolle Redaktionsassistentin Julia Karl, die den LaTeX-Satz ebenso beherrscht wie die erfolgreiche Kommunikation mit unseren Autorinnen und Autoren!

Die Publikation als e-Book hat sich bislang bewährt: Sie spart nicht nur Kosten, sondern ermöglicht auch dank „open access“ eine größere Verbreitung als die Print-Version. Wurden früher in der „alten“ Zeit knapp 1000 Buchexemplare hergestellt, haben wir es jetzt mit einer deutlich höheren Verbreitung zu tun: Der erste Band der Online-Reihe mit dem Titel „Stabilität im Wandel“ (Wink & Funke, 2016) wurde in den 24 Monaten nach Erscheinen 5155 mal zum Download angefordert – das ist beachtlich! Der zweite Band „Citizen Science“ (Wink & Funke, 2017) kommt nach nur 12 Monaten Laufzeit auf Zugriffszahlen von 1697 Downloads (gezählt wurden jeweils die Downloads aller Artikel plus die der Gesamtausgabe, ab Erscheinungsdatum). Auch wenn Downloads noch nicht wirklich bedeuten,

dass jemand auch den Inhalt liest – das war bei Print-Bänden, die im Bücherregal eingestellt wurden, ebenfalls nicht garantiert. Auf jeden Fall wünschen wir dem nun vorliegenden dritten Band angemessene Verbreitung und Rezeption!

Wer über die digitale Ausgabe hinaus ein Exemplar für seinen Bücherschrank wünscht: Alle Bände sind auch als preiswertes Softcover wie auch in einer etwas teureren Hardcoverausgabe im Buchhandel erhältlich.

Wir sind gespannt, wie der neue Band ankommt und wie unser Jahrgangsthema aufgenommen wird. Feedback ist wie immer erwünscht!

Heidelberg, im August 2018

Joachim Funke (Psychologie) und Michael Wink (Biologie)

Quellen

Wink, M., & Funke, J. (Eds.) (2016). *Stabilität im Wandel*. Heidelberg: Heidelberg University Publishing. doi:10.17885/heiup.hdjbo.2016.0

Wink, M., & Funke, J. (Eds.). (2017). *Wissenschaft für alle: Citizen Science*. Heidelberg: Heidelberg University Publishing. doi:10.17885/heiup.hdjbo.2017.0